

UDO TWORUSCHKA

RELIGIONSGESCHICHTE IN DER ÖFFENTLICHKEIT

O. Vorbemerkung

Ich möchte in diesem Beitrag Hinweise auf ein Arbeitsgebiet der Religionswissenschaft geben, das auch die Aufmerksamkeit der Religionspädagogen verdienen dürfte.

In den letzten Jahren hat sich das Gesicht der Religionswissenschaft teilweise beträchtlich verändert. Die 1950 von Joachim Wach beschriebene "vierte Epoche"¹ in der Geschichte dieser Wissenschaft, die unter dem beherrschenden Einfluß Rudolf Ottos stand, ist zum Teil abgelöst worden durch methodologische Neubesinnungen, welche die Voraussetzungen der Klassiker nicht mehr oder nur noch eingeschränkt teilen. Nicht nur methodologisch, sondern auch im Blick auf den Forschungsbereich hat die Religionswissenschaft neue Konturen bekommen. Einige Bindestrich-Disziplinen wurden begründet, wie z.B. die Religionsgeographie und -ökologie.

Darüberhinaus haben Religionswissenschaftler auch registriert, daß die Religionsgeschichte "weitergeht" und nicht nur auf die klassischen Epochen der Religionen beschränkt ist. Sie beschäftigen sich daher in letzter Zeit häufiger mit aktuellen religiösen Phänomenen. Das Interesse an den Beziehungen von Religion zu Politik, Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur zwingt zur Aufnahme neuer, vor allem empirischer Methoden.

Eine Reihe von Forschern hat den religionsgeschichtlichen Alltag entdeckt. Der Blick von der schriftlichen "großen Tradition" hin zum "Mann auf der Straße" ist aber noch durch eine weitere Art von Alltagsorientierung zu ergänzen, um die es mir im Folgenden geht. Diese betrifft in erster Linie die vielfältigen Inhalte, Formen, Funktionen und Adressaten der Vermittlung, also den öffentlichen Gebrauch von Religionsgeschichte bei uns. Grob typisiert: Religionsgeschichte wird von den Gläubigen, den weniger Gläubigen und ganz und gar Ungläubigen der betreffenden Religionen erlebt und von ihren religiösen

1 J. Wach, Über das Lehren der Religionsgeschichte, in: G. Lanczkowski (Hg.), Selbstverständnis und Wesen der Religionswissenschaft (=Wege der Forschung, Bd. 263), Darmstadt 1974, 114.

Spezialisten reflektiert; sie wird von Religionswissenschaftlern, Indologen, Ägyptologen, Islamkundlern usw. "nach allen Regeln der Kunst" erforscht und gelehrt. Doch damit nicht genug: Sie wird, wenn man Glück hat, von Religions-, Geschichts-, Politik- und Geographielehrern unterrichtet und auf diese Weise einem größeren Adressatenkreis zugänglich gemacht. Aber sie gelangt noch auf vielfältigere Weise in die allgemeine Öffentlichkeit. Sie ist dort latent oder manifest greifbar, wird in einer Vielzahl von Institutionen vermittelt. Gedacht ist insbesondere an die Sprache, an Rundfunk, Fernsehen, Film, Presse, an Museen und Ausstellungen, an die schöngeistige Literatur, aber schließlich auch an die Produkte populärer Unterhaltung sowie an die Werbung.

1. Forschungsansätze

1.1 Hans-Joachim Schoeps

Die Idee einer Beschäftigung mit der Religionsgeschichte in der Öffentlichkeit ist keineswegs neu. Sie hat durchaus ihre Vorläufer in verschiedenen Disziplinen. Vor allem ist hinzuweisen auf die von dem kürzlich verstorbenen Hans-Joachim Schoeps inaugurierte Zeitgeistforschung. Hat diese auch ihre methodologischen Schwächen - ich denke z.B. an die Vernachlässigung empirischer, speziell kommunikationswissenschaftlicher Methoden - so hat sie aber unbestreitbar den Blick für weitgehend unbearbeitete Quellen geöffnet. Zu diesen bislang vernachlässigten Materialien gehören nach Schoeps nicht "die höchsten Schöpfungen des menschlichen Geistes wie die großen Kunstwerke oder die philosophischen Systeme", sondern die "zehntausende mittlerer und kleinerer Geister"². Schoeps rechnet zu den Quellen der Zeitgeistforschung: Predigten und Traktate, Enzyklopädien und Lexika, Biographien und Autobiographien, Tagebücher und Briefe, die Publizistik, Schulansprachen und Lehrbücher, Parlamentsdebatten und politische Reden, Film, Photographie, Bild usw.³ Diese Quellen lassen sich noch erweitern. So gewinnen im Zeitalter der Massenkommunikation insbesondere die Erzeugnisse der populären Unterhaltungsindustrie an Bedeutung.

1.2 Mircea Eliade

Was den speziellen Bereich der Religionswissenschaft betrifft, so ist hier auf Überlegungen Mircea Eliades hinzuweisen. Wie immer man seine Arbeitsweise und Forschungsergebnisse beurteilen mag - sie sind bekanntlich sowohl innerhalb als auch außerhalb der Religionswissenschaft umstritten -, so gehen von seinem imponierenden Werk unbestreitbar immer wieder Impulse aus. Der selber literarisch tätige Rumäne hat jedoch hauptsäch-

2 H.-J. Schoeps, Was ist und was will die Geistesgeschichte? Göttingen 1959, 59.

3 Ebd., 7 nach dem Inhaltsverzeichnis aufgelistet.

lich das Gebiet der Kunst vor Augen. In seinem Aufsatz "Cultural Fashions and History of Religions"⁴ reflektiert er über die Frage, welchen Beitrag der Religionsforscher zur Analyse seiner "zeitgenössischen Umwelt" leisten könne. Eliade denkt dabei besonders an die Erhellung von literarischen und philosophischen Zeitströmungen. Die Religionswissenschaft kann nach Eliade ihren Beitrag zur zeitgenössischen Geistesgeschichte dadurch leisten, daß sie

- 1) die ausdrücklichen Rezeptionen von religionsgeschichtlichen Motiven in der zeitgenössischen Kunst aufspürt und analysiert,
- 2) in der Lage ist, "Meinungen und Absichten" zu deuten, "die anderen vielleicht weniger einsichtig sein werden".⁵ Eliade führt als Beispiel Ionescos Stück "Le Roi se meurt" an, das nicht ohne Kenntnis des Tibetischen Totenbuches und der Upanishaden verstanden werden könne.
- 3) in den Produkten zeitgenössischer Kunst "abgesunkene Mythen" wiedererkennt und analysiert.

1.3 Einige Vertreter der neueren Geschichtswissenschaft

Außerdem ist auf einige Vertreter der neueren Geschichtswissenschaft bzw. -didaktik hinzuweisen, die - seit Beginn der 70er Jahre - die Geschichte im Alltag bzw. in der Öffentlichkeit als neues Forschungsgebiet entdeckt haben. Insbesondere die Arbeiten von Jeismann⁶, Klöcker⁷, Schörken⁸ usw. haben wichtige Vorarbeiten und programmatische Entwürfe vorgelegt, die von der vergleichenden Religionsforschung beachtet werden sollten.

1.4 Religionsphänomenologie

Abschließend möchte ich noch auf die vielfältigen Inanspruchnahmen der Religionsphänomenologie innerhalb und außerhalb der Religionswissenschaft hinweisen. "Seit der Französischen Revolution hat es kaum eine moderne Bewegung oder Lebensfrage gegeben, die nicht religionsphänomenologisch erklärt worden wäre, Sozialismus sowie der 'Geist des Kapitalismus', die Kreuzzugspredigt des Ersten Weltkrieges, Faschismus und Kommunismus, Sport und Ballspiele, die Psychoanalyse, die ökologische Krise, der Studentenaufstand der neunzehnhundertsechziger Jahre, der Vietnamkrieg, nachträglich auch noch die Erklärung und die Entstehung des modernen Staates, ja selbst der Unglaube und die Gottesleugnung, sie alle wurden, nebst 'irrationalen'

4 In: M. Eliade, *Occultism, Witchcraft, and Cultural Fashions*, Chicago/London 1976, 1-17.

5 Ebd., 1.

6 Vgl. K.-E. Jeismann, *Didaktik der Geschichte*, in: *Geschichtswissenschaft. Didaktik-Forschung-Theorie*, hg. von E. Kosthorst, Göttingen 1977, 9-33.

7 Vgl. insbesondere M. Klöcker, *Aspekte eines alltagsorientierten Geschichtsunterrichts*, in: *Erziehen Heute* 7 (30) 1980, 4-15. Ders., *Geschichte in der Öffentlichkeit*, in: *Geschichte in Köln* 9/1981, 5-53.

8 Vgl. u.a. R. Schörken, *Geschichte im Alltag*, in: *GWU* 30 (1979) 73-88.

Einzelerscheinungen, in jüngster Zeit als religiöse Phänomene behandelt oder von religiöser Wurzel abgeleitet."⁹

1.5 Zusammenfassung

Wenn ich die referierten Auffassungen resümiere und sie im Blick auf unsere Fragestellung bündele, so ist folgendes zu sagen:

1. Schoeps hat den Blick für ein neuartiges Quellenmaterial geöffnet, das in seiner Breite für die Religionsgeschichte noch so gut wie unausgeschöpft ist.
2. Eliade und anderen (z.B. K. Goldammer¹⁰) ist der Hinweis auf das Fortwirken der Religionsgeschichte in unserer Gegenwart zu verdanken, das aber nicht nur, ja vielleicht nicht einmal in der Hauptsache, in der Kunst, Philosophie usw. vor sich geht.
3. Die genannten Historiker haben die nötigen theoretischen Überlegungen angestellt, an die anzuknüpfen wäre.
4. Der Hinweis auf die vermeintlichen "religiösen" Strukturen höchst unterschiedlicher philosophischer, politischer usw. Bewegungen, sogar bis hin zum Nihilismus¹¹, sollte ein wenig Furcht einjagen und den Religionswissenschaftler zur Bescheidenheit aufrufen. Dieses Feld, das ja hauptsächlich die Wirkungsgeschichte des Christentums betrifft, ist mir zu weit und unüberschaubar, als daß ich mich darauf einlassen möchte. Als Religionswissenschaftler habe ich nicht die Religion im Singular, sondern immer nur ganz konkrete Religionen vor Augen - und zwar aus wissenschafts-ökonomischen Gründen in erster Linie außerchristliche. Was unter "Religionsgeschichte in der Öffentlichkeit" verstanden werden soll, möchte ich im nächsten Abschnitt erörtern, indem ich versuche, die beiden Begriffe zu präzisieren.

9 M.P. Fleischer, Die Religionsphänomenologie als Hilfswissenschaft der Zeitgeschichte, in: ZRGG 27 (1975) 97-121, hier 100.

10 K. Goldammer, Die Formenwelt des Religiösen, Stuttgart 1960, 134ff.

11 Vgl. auch R. Flasche, Religiöse Elemente in den Strukturen des romantischen Nihilismus, in: NZSThr 18 (1977) 43-61.

2. Begrifflichkeit

2.1 Religionsgeschichte

Bekanntlich meint Religionsgeschichte zweierlei: den historischen Ablauf und die sich in ihm vollziehenden Wandlungen einzelner Religionen sowie der Gesamtheit aller Religionen^{11a}. Außerdem ist Religionsgeschichte der Name für eine religionswissenschaftliche Disziplin, die sich der Erforschung der genannten Aufgaben widmet. Beide Bedeutungen des Wortes sind für die Überlegungen meines Vortrags wichtig.

Obwohl der Begriff Religionsgeschichte für das Material, das ich im Auge habe, zu anspruchsvoll scheinen könnte und möglicherweise allzu hohe Erwartungen weckt, möchte ich ihn doch nicht einfach durch das Wort "Religion" ersetzen. Wie ich soeben ausgeführt habe, würde der Arbeitsbereich dadurch ins Unermeßliche anwachsen, und seine Konturen würden unscharf. Mit dem Terminus "RG" möchte ich andeuten, daß es nicht einfach um Religion geht, die man ja entweder überall oder nirgendwo aufspüren kann, je nachdem von welchem Religionsverständnis man ausgeht. Religionsgeschichte soll vielmehr den Blick auf Konkretes lenken, z.B. auf die germanische Religion oder auf Hinduismus, Buddhismus und Islam; aber auch auf Themen, Motive oder bloße Namen, die aus diesen Religionen stammen. Dabei ist prinzipiell an alle möglichen Religionen gedacht: vergangene, gegenwärtige, aber auch - so merkwürdig dies klingen mag - an mehr oder weniger erfundene, die ja auch konkret sind. In der fiktionalen, speziell der phantastischen Literatur, gibt es ja solche erfundenen Religionen mit z.B. absonderlichen Gottheiten und Zwischenwesen, mit eigenen Mythen usw. Auch in Abenteuerfilmen kommen sie vor. Solche Mythologien sind - wie nichts auf der Welt und ebensowenig auch in der Religionsgeschichte - nicht einfach aus der Luft gegriffen, sozusagen geniale Neuschöpfungen. Sie haben Muster und Modelle in existierenden Religionen, die es herauszufinden gilt.

11a Vgl. Schülerduden Die Religionen, Mannheim u.a. 1977, 360.

2.2 Öffentlichkeit

Was man unter Öffentlichkeit zu verstehen hat, ist schwierig zu bestimmen. Zum einen, weil es sich hier um einen für den Religionswissenschaftler fachfremden Begriff handelt, zum anderen, weil dieser Terminus geschichtlich und je nach Politikverständnis sowohl in Hinsicht auf Umfang und Wertschätzung erheblich differiert. Ich wäre froh, wenn ich einen anderen Ausdruck hätte, der nicht so vorbelastet wäre. Anknüpfend an den umgangssprachlichen Wortgebrauch können unter Öffentlichkeit alle vermittelnden Institutionen und Medien sowie die allgemeinen Adressaten dieser Informationen verstanden werden.

3. Aufgabenstellung

"Religionsgeschichte in der Öffentlichkeit" bedeutet also

1. die Erforschung der öffentlichen Präsentation und des Gebrauches von Religionen, religionsgeschichtlichen Motiven usw. sowie
2. die Rolle dieser Wissenschaft in der Öffentlichkeit. Beide Problemkreise hängen miteinander zusammen.

3.1 Die Erforschung des öffentlichen Gebrauches von Religionsgeschichte

Der Religionswissenschaftler begibt sich einer wichtigen Aufgabe, wenn er im traditionellen Sinne seine Arbeit auf die konkreten Religionen selbst unter Verzicht auf die Vielfalt der Vermittlungen beschränkt.

Dies scheint eine gewagte Behauptung zu sein.

Ist nicht die allgemeine Religionsgeschichte schon ein so überaus weitläufiges und komplexes Terrain, das zu erforschen, ja kaum noch zu lehren heute jemand mehr in der Lage ist? Muß man sich nicht notgedrungen spezialisieren? - Ich denke ja und nein zugleich. Bei aller Spezialisierung auf religionsgeschichtliche Einzelbereiche darf der Blick auf das Ganze nicht verloren gehen. Dies haben uns die Großen unseres Faches: Otto, Wach, Heiler, Mensching, Benz, Goldammer mit auf den Weg gegeben. Dieses Ganze ist aber nicht die allgemeine Religionsgeschichte, sind nicht die konkreten Religionen allein, sondern auch ihr Fortwirken durch Kommunikatoren, Medien und Rezipienten, hinein in unsere Gesellschaft.

Will man nun das Aufgabengebiet abstecken und dabei nicht zu weite, aber auch nicht zu enge Grenzen ziehen, so geht es im

Anschluß an die Aufgabenbestimmung Michael Klöckers darum zu analysieren, "welche historischen Stoffe, zu welchen Zwecken von welchen sozialen Trägern bzw. Bezugsgruppen mit welchen Medien und welchen Wirkungen in Hinsicht auf welche Rezipienten verbreitet werden bzw. werden sollen."¹²

Es kann aber nicht nur um die Beschreibung und Analyse von Funktionen gehen. Unumgänglich scheint mir die Frage zu sein, wie weit im öffentlichen Gebrauch von Religionsgeschichte die wissenschaftlichen Ergebnisse richtig, angemessen oder falsch weitervermittelt werden.

Hauptsächlich betrifft dieses Problem die populärwissenschaftliche und schulische Vermittlung, bei der es um Weitergabe vereinfachter wissenschaftlicher Resultate geht. Für die Rezeption von Religionsgeschichte in der Kunst ist die Frage nach richtig/falsch unangemessen.

3.2 Die Rolle der Religionswissenschaft in der Öffentlichkeit

Hierzu möchte ich nur einige knappe Hinweise geben. Wenn die RW nicht dem Urteil Schlettes unterliegen soll, demzufolge sie "nicht als ein pures, an Welt und Geschichte desinteressiertes Sandkastenspiel betrieben werden darf"¹³ - was sie, nebenbei bemerkt, von den genannten Großen des Faches nie wurde -, dann sollte sie auch die "Folgen" ihrer wissenschaftlichen Arbeit mitbedenken. D.h. sie sollte sich interessiert zeigen am öffentlichen Gebrauch der von ihr erforschten Religionsgeschichte.

Die Religionswissenschaft sollte in diesem Zusammenhang ihre Aufmerksamkeit darauf richten, ob die Religionen ihrem eigenen Selbstverständnis entsprechend dargestellt werden. Eine wesentliche Aufgabe meines Faches - so wie ich es jedenfalls verstehe - sehe ich demnach in seiner Mitwirkung an der Überwindung von religiösen Vorurteilen, worauf schon vor einigen Jahren insbesondere Ernst Benz hingewiesen hat.¹⁴ Dies kann aber nur dann wirklich zum Erfolg führen, wenn Religionswissenschaftler sich darum bemühen, daß ihre Forschungsergebnisse

12 M. Klöcker, Geschichte in der Öffentlichkeit (s.o. Anm. 7), 14.

13 H.R. Schlette, Einführung in das Studium der Religionen, Freiburg 1971, 142.

14 E. Benz, Die Bedeutung der Religionswissenschaft für die Koexistenz der Weltreligionen heute, in: Lanczkowski (s.o. Anm. 1) 243-256.

auf eine andere Art als bisher Eingang in die Gesellschaft finden. Vor allem die Massenmedien sind es ja, die Einfluß auf das Religionsverständnis einer breiten Öffentlichkeit nehmen, oder zumindest nehmen wollen.

4. Quellenlage und Methode

Nach diesen theoretischen Vorbemerkungen möchte ich den Blick endlich auf das Material lenken, das darauf wartet, bearbeitet zu werden. Über den Umfang des Materials - "alle möglichen Religionen" - ist schon das Notwendigste gesagt worden. Ich möchte darum nun die wichtigsten Medien charakterisieren. Grundsätzlich ist auch hier keine Beschränkung gegeben. Alles, was Religionsgeschichte in die Öffentlichkeit hinein transportiert, bildet das Material dieser Forschungen.

4.1 Sprache

Ohne eine Rangfolge bilden zu wollen, beginne ich mit der Sprache, die das grundlegende Medium allen öffentlichen wie auch privaten Gebrauchs von Religionsgeschichte ist. Für die Religionsgeschichte in der Öffentlichkeit ist die Erhellung des alltäglichen Religionsbewußtseins eine vorrangig wichtige Aufgabe. Mit ihren inhaltlichen Schwerpunkten und im Bereich der Semantik vorgeprägten Urteilmustern enthält sie ja etliche historische Deutungen, die nicht selten emotional aufgeladen und mit Sympathien, Antipathien, stereotypen Interpretationsmustern verbunden sind".¹⁵

Daß profane Geschichte in der Alltagssprache vorkommt, ist nicht weiter verwunderlich und z.B. anhand der Romane Kempowskis aufgezeigt worden. Inwieweit kommt nun aber Religionsgeschichte in der Alltagssprache vor - bei gewöhnlichen Menschen, die kein übermäßiges Interesse an anderen Religionen - vielleicht nicht einmal an der eigenen - haben? Diese Frage ist für die gegenwärtige Situation zweifellos anders zu beantworten, als für frühere Zeiten, wo die Begeg-

¹⁵ M. Klöcker, Aspekte eines alltagsorientierten Geschichtsunterrichts, (s.O. Anm. 7), 6.

nung mit anderen Religionen auf wenige Menschen beschränkt blieb. Die asiatischen Meditationsbewegungen, die sog. "Jugendreligionen", aber auch die Präsenz islamischer Gastarbeiter sowie der westeuropäische Tourismus haben dazu beigetragen, daß sich der Horizont beträchtlich erweitert hat, daß Ausdrücke wie Yoga, Guru und Zen fast schon zum alltäglichen Sprachgebrauch gehören.

Eine Beschäftigung mit dieser Frage macht die interdisziplinäre Zusammenarbeit insbesondere mit der Alltagssoziologie notwendig, deren differenzierte Problemstellungen und Ergebnisse verarbeitet werden müssen. Ich würde es begrüßen, wenn der Religionswissenschaftler dieses Feld nicht einfach den Soziologen überließe, sondern seine religionswissenschaftliche Kompetenz im Blick auf das konkrete religionsgeschichtliche Material mit einbringt.

Ich nenne einige Beispiele für religionsgeschichtliche Reminiszenzen in der Gegenwartssprache, die sich noch beinahe beliebig vermehren lassen. Der Inbegriff alles Erstrebenswerten, Guten, Attraktiven usw. wird oft mit "Mekka" bezeichnet. So gilt Aachen den Reitern als "Mekka der Reiterfreunde". Ein Vergnügungsort wurde in einer Illustrierten als "Mekka der Exhibitionisten" bezeichnet. Im angelsächsischen Bereich ist von "Mecca Dancing Halls" die Rede. Das Wort "Bonze" wird oft abwertend für Funktionäre gebraucht, die die Vorteile ihrer Stellung genießen. Man schlachtet oder schafft "Heilige Kühe" ab; spricht von der "Kaste" der Herrschenden, Besitzenden usw. Die vermeintlich "jüdische Hast", das wie ein kleiner dicker Buddha lächelnde Baby, der panische Schrecken usw. sind weitere Beispiele. Das Rolling-Stones-Mitglied Mick Jagger wurde einmal von der Presse als "zappelnder Derwisch" bezeichnet; man zitiert jemanden vor den Kadi, kämpft wie ein Berserker (z.B. Conan, der Barbar) usw. Es ist unbezweifelbar: Motive, Namen usw. aus der Religionsgeschichte kommen im täglichen Leben vor; aber wie kommen sie dort vor? Was bewirken bestimmte Vorstellungen im Bewußtsein des Aufnehmenden?

Knüpfen sich an diese Bruchstücke und Fetzen religionsgeschichtlicher Inhalte weiterreichende Vorstellungen? Handelt

es sich nur um stehende Redewendungen, um Wissen vom Niveau des Kreuzworträtsels, oder sind solche Partikel in größere Strukturen eingebunden, die auf ein bestimmtes Religionsbild schließen lassen? Auffällig scheint mir die beträchtliche Anzahl von Klischees, Stereotypen usw., in denen sich Religionsgeschichte findet.

Bereits in der Sprache sind nämlich Präformierungen enthalten, welche Rückschlüsse auf die religionsgeschichtlichen Zusammenhänge und Einstellungen erlaubt.

Ich möchte dies noch an drei Beispielen aus ein und demselben Wortfeld verdeutlichen: Die Wörter Islam / Araber sowie das umgangssprachliche, aber sachlich falsche

"Mohammedaner" sind - sprachwissenschaftlich formuliert - von einem Kranz standardisierter Assoziationen umgeben.

Mit dem Kölner Linguisten Dietz Bering könnte man von regelrechten Kennwörtern sprechen, wenn ein und dieselbe Eigenschaft immer wieder durch dasselbe Wort benannt wird.¹⁶

Solche Kennwörter, die häufig eine längere geschichtliche Tradition haben, schaffen hartnäckige Assoziationen. Die genannten Wörter rufen bei vielen Zeitgenossen automatisch "fanatisch" ab. Nicht erst der spezifische Kontext setzt einen standardisierten Assoziationsmechanismus in Gang, sondern schon das isolierte Wort selbst. Typisch scheint mir die von dpa/ap anlässlich der Unruhen im Anschluß an die Ermordung Sadats verbreitete Meldung zu sein, die "Moslems" und "Fanatismus" identifiziert: "Mindestens 13 Menschen sind am Donnerstag bei Zusammenstößen zwischen fanatischen Moslems und der Polizei getötet worden" (Kölner Stadt-Anzeiger 9.10.81). Dieser Satz ergäbe nur Sinn, wenn es sich bei den Polizisten um Nicht-Muslime handelte.

4.2 Massenmedien

Neben der Alltagssprache sind die Massenmedien ein weiterer Untersuchungsbereich für die Religionsgeschichte in der Öffentlichkeit. Hierzu zählen die Zeitungs- und Zeitschriftenpresse, Funk, Fernsehen, Film. Diese Massenmedien üben

¹⁶ D. Bering, Die Intellektuellen. Geschichte eines Schimpfwortes, Stuttgart 1978, 16 ff.

zweifelloso einen beträchtlichen Einfluß auf die öffentliche Meinung aus, der allerdings bis heute nur teilweise empirisch aufgearbeitet ist.

Beim Umgang mit solchen Quellen muß der Religionswissenschaftler auf die Vorklärungen der Massenkommunikationswissenschaft achten.

Aus forschungspraktischen Gründen müßten solche Untersuchungen überschaubare Untersuchungsfelder bearbeiten. Dabei sind möglichst viele Bedingungsfaktoren des Kommunikationsprozesses zu berücksichtigen, so die Fernseh-, Zeitungs- bzw. Magazin-"Macher" und ihre unterschiedlichen redaktionellen Absichten, die ja die religionsgeschichtliche Stoffvermittlung beeinflussen. Außerdem wären inhaltliche Analysen, sowohl qualitativer als auch quantitativer Art, durchzuführen, um herauszufinden, welche Themen am meisten repräsentiert sind, welche Fragestellungen bevorzugt werden, ob Ergebnisse der Religionswissenschaft berücksichtigt werden usw.

Schließlich ist die Zielgruppe der Beiträge relevant. Welche Rezipienten werden gewünscht bzw. tatsächlich erreicht? Die großen Verlage ermitteln bekanntlich das Sozialprofil der Leser ihrer Presseorgane und können jeweils gezielte Ein- und Auswirkungen hinsichtlich des "Bildungsstoffes" vornehmen. Feldforschungen darüber, wie Medien und Inhalte tatsächlich rezipiert werden, sind die Ausnahme.

In den Massenmedien kommt Religionsgeschichte an sehr verschiedenen Stellen, in sehr verschiedenem Umfang und in sehr verschiedener Qualität vor. Es empfiehlt sich, zwischen einer eigenständigen Thematisierung des Gegenstandes um seiner Selbst willen bzw. einer mehr beiläufigen, nicht eigentlich beabsichtigten, aber dennoch unvermeidbaren Berücksichtigung der Religionsgeschichte zu unterscheiden. Es gibt religionskundliche Dokumentarfilme und Presseartikel, welche ausdrücklich die Religionsgeschichte zum Thema machen. Daneben gibt es das weite Feld von audiovisuellen und schriftlichen Medien, die die Religionsgeschichte als Hintergrundmaterial im Zusammenhang politischer und wirtschaftlicher

Ereignisse verwenden. So erfuhr man, um wenigstens ein Beispiel zu nennen, anlässlich der Trauerfeierlichkeiten des ermordeten Präsidenten Sadat manche Einzelheiten über islamische Trauerbräuche usw.

Schließlich gibt es noch einen Bereich, in welchem man die Religionsgeschichte kaum vermutet: die populärwissenschaftliche Darstellung von naturwissenschaftlichen Erkenntnissen. Hier wird die Religionsgeschichte deutlich funktionalisiert. Eine erste Stichprobe der in Ärztepraxen häufig ausliegenden Zeitschrift "medizin heute" ergab, daß fast in jeder Nummer die Religionsgeschichte ihren Stellenwert hat.

Im Zusammenhang mit medizinischen Fragen dient sie offenbar entweder als "Steinbruch" für wichtige naturheilkundliche Erkenntnisse, oder sie wird als Stadium von abergläubischer Unterentwicklung gesehen, das durch den modernen Forschergeist auf ein höheres Niveau gebracht wurde.

4.3 Ausstellungen, Museen

Nicht zuletzt sind die großen kulturgeschichtlichen Ausstellungen zu erwähnen, die eine erhebliche Publikumsattraktivität besitzen. In Köln war es in letzter Zeit die große Chinaausstellung ("Kunstschätze aus China"), die von einer Artikelserie im Kölner Stadt-Anzeiger begleitet wurde. Welches Material hier unter welchen Gesichtspunkten zu welchem Zweck wie aufbereitet ist und welche Resonanz es bei Museumsbesuchern findet, dies sind die hauptsächlichsten Probleme, die bearbeitet werden müssen.

4.4 Unterrichtsmaterialien

Ein wichtiger Bereich ist natürlich die Schulbuchliteratur. Religionen werden im Rahmen verschiedener Fächer (Religion, Geschichte, Politik, Ethik) behandelt. Das Schulbuch ist für den Religionswissenschaftler zunächst eine wichtige Quelle für die Rekonstruktion des Zeitgeistes, also auch des Bildes von den Religionen zu einer bestimmten Zeit. Es gibt so etwas wie Gezeiten der Religionsgeschichte im Unterricht. Eine historische Untersuchung versuchte zu zeigen, daß dabei die Auswahl und Bewertung der Religionen stark diffe-

rierte¹⁷. Die neuerliche Hinwendung einiger Religionspädagogen zu den sogenannten "Weltreligionen" - teils ernsthaftes Anliegen, teils modehafte Erscheinung - hat ihren Zenit längst überschritten und ist in ein ruhiges Fahrwasser geraten.

Das Schulbuch ist aber auch ein Beeinflussungsfaktor, ein Mittel der Meinungsbildung, wobei empirisch kaum genügend abgesichert ist, wie und in welchem Maße der Lesestoff die Schüler eigentlich beeinflusst.

Was die Religionsgeschichte angeht, so trifft auch für sie der allgemein gegen andere Schulbuchinhalte geäußerte Verdacht der "Wirklichkeitsverfälschung"^{17a} zu.

Bislang gibt es wenige Religionswissenschaftler, die ihre Kompetenzen in Schulbuchanalysen einbringen. Es wäre wünschenswert, wenn Vertreter der einzelnen "schulbuchrelevanten" Religionen, Religionswissenschaftler und Pädagogen gemeinsam diese vernachlässigte Arbeit unternähmen. Ich möchte in diesem Zusammenhang auf ein Forschungsprojekt hinweisen, das an der Kölner Universität unter Leitung von Prof. Dr. A. Falaturi und mir durchgeführt wird und das sich mit der Bestandsaufnahme und Analyse des Islam in allen genehmigten Schul- und Unterrichtsmaterialien aller einschlägigen Fächer befaßt. Flankiert wird dieses Projekt von empirischen Begleituntersuchungen, die die vor- und außerschulischen Massenmedien und Sozialisationsinstanzen berücksichtigen.

4.5 Literatur

In der Literatur gibt es alle Arten von religionsgeschichtlichen Rezeptionen. Ich denke hier nicht einmal in erster Linie an Werke wie Hesses Sidharta oder Karl Mays Schriften (die soeben an der Universität zu Köln in einer tüchtigen Staatsexamensarbeit von Christel Ratsch untersucht wurden), wo dies ganz offensichtlich ist. Für den Bereich der sogenannten hohen Literatur ist nachgewiesen worden, daß sie früher insbesondere der Tradierung antiker, also griechisch-römi-

17 U. Tworuschka, Die Geschichte nichtchristlicher Religionen im christlichen Religionsunterricht. Ein Abriß (= Kölner Veröffentlichungen zur Religionsgeschichte [KVRG]), Köln 1983 (Böhlau-Verlag).

17a Vgl. M. Tworuschka, Vorurteile, in: U. Tworuschka, Methodische Zugänge zu den Weltreligionen. Einführung für Unterricht und Studium, Frankfurt/München 1982, 25-80.

scher Mythologie gedient hat¹⁸. Mythologie-Rezeptionen hat es während aller Renaissancen der abendländischen Geistesgeschichte gegeben. Sie fand sogar seit Amos Comenius' *Orbis Sensualium Pictus* (1658) ihren Eingang in die Kinder-, Jugend- und Schulbuchliteratur. War es zunächst nur die griechisch-römische Mythologie, so erfolgte später die Aufnahme weiterer Stoffe. Dies läßt sich an einem Auflagenvergleich ein und desselben Werkes exemplarisch belegen. "Der Olymp" von August Heinrich Petiscus behandelt in seinen späteren Bearbeitungen z.B. auch die germanische und indische Religionswelt. Sogar Buddhismus, Jainismus und Sikhismus werden traktiert.¹⁹

Ein weiterer Bereich, der hier nur kurz angeschnitten werden kann, obgleich er hochbedeutsam ist, ist die phantastische Literatur. Von literaturwissenschaftlicher Seite ist auf ihre Quellen hingewiesen worden, die tief hinab in die allgemeine Religionsgeschichte zurückreichen: Alchemie, Astrologie, Magie, jüdische, buddhistische, islamische und christliche Mystik bieten beliebte Stoffe. Auch die Mythologien unterschiedlichster Religionen werden als Quelle herangezogen²⁰.

4.6 Populärkultur

Immer wichtiger für religionsgeschichtliche Alltagsuntersuchungen werden auch die Vermittlungsformen der Populär-Kultur (= Untertitel von "Unterhaltung", Lexikon zur populären Kultur 1977), wie: Filme, Fernsehserien, "Groschenhefte" mit solch unterschiedlichen Genres wie Science Fiction, Horror, Crime, Abenteuer, Komik, Romanze usw.

Seit Beginn der sechziger Jahre setzte in der Germanistik eine unbefangene Beschäftigung mit der Trivialliteratur ein, die mittlerweile als seriöser Gegenstand anerkannt ist.

4.6.1 Comics

Zwei Beispiele sollen die Rezeption der Religionsgeschichte

18 Vgl. F. Strich, *Die Mythologie in der deutschen Literatur von Klopstock bis Wagner*, 2 Bde. (1910), Bern 1970.

19 A. H. Petiscus, *Der Olymp oder Mythologie der Aegypter, Griechen und Römer*, Leipzig 1820 (171874).

20 Vgl. W. Karbach, *Phantastik des Obskuren als Obskurität des Phantastischen. Okkultistische Quellen phantastischer Literatur*, in: Ch.W. Thomsen/J.M.Fischer (Hg.), *Phantastik*

in der Trivialliteratur kurz illustrieren.

Es läßt sich zum Beispiel nachweisen, daß antike Mythenstoffe bei der Konzeption von Abenteuercomics Pate gestanden haben. Dies zeigen schon die Namen, die in den Comics vorkommen. Hauptsächlich handelt es sich dabei um Mythen der griechisch-römischen und der nordischen Antike. Wir hören von den Zyklopen, Amazonen und Titanen, Apoll, Achill und der Medusa. Anspielungen auf die nordische Mythologie kommen bereits im Titel der Thor-Serie zum Ausdruck, welche den mächtigen Donnergott in die Gegenwart transponiert.

Von den amerikanischen Lesern der Marvel-Comics wird gesagt, daß sie durch ihre Lektüre mit Begriffen wie Ragnarök, Yggdrasil und Bifröst besser umzugehen verstünden als die direkten Nachfahren der Germanen.

4.6.2 Science Fiction

Das zweite Beispiel stammt aus der Science-Fiction-Literatur, und zwar aus der Perry Rhodan-Serie.

Obleich Religion und Religiosität keine Bestandteile der menschlichen Existenz im Zeitalter Rhodans mehr sind, das Leben vollkommen profanisiert und religiöse Organisationen zu völliger Bedeutungslosigkeit herabgesunken sind, ist trotzdem von Vorsehung und schicksalhafter Fügung die Rede, wenn Zufälligkeiten im dramaturgischen Ablauf der Romane zu begründen sind. Bei Perry Rhodan wird das Weltgeschick von zwei polaren Mächten "Es" und "Anti-Es", die mit dem Guten und Bösen identifiziert werden, gelenkt. Teils werden diese Mächte auch als "Geisteswesen", "Überwesen", als "Halbgötter" usw. beschrieben. Die Kämpfe dieser göttlichen Wesen werden ausdrücklich einmal mit dem antiken Göttertheater in Parallele gesetzt: "Wenn diese Götter der Antike sich stritten, litten die Menschen dieses Zeitalters. So wie in den Sagen der Alten war es auch hier." Der Synkretismus der Perry Rhodan-Serie zeigt sich u.a. daran, daß sogar Elemente chinesischer Religionsphilosophie (Lehre von Yin und Yang) integriert werden. Schließlich werden die Autoren der Serie nicht müde, stets neue Formen von "primitiven" Religionen auf fremden Galaxien zu beschreiben.

Zweierlei ist in diesem Zusammenhang aufschlußreich. Zum einen die bereits erwähnte Tatsache, daß auch erfundene Religionen untersuchungsrelevant sind - solche Beispiele können ferner aus der phantastischen Literatur eines H. P. Lovecraft und seines Cthulhu-Mythenkreises belegt werden.

Andererseits findet sich hier eine Religionstheologie, die die eigene Weltanschauung dem "verdammlichen Heidentum" gegenüberstellt; im übrigen aber den Bereich außerirdischer Religionen primär als Vorwand zur Darstellung skurriler Rituale benutzt.

4.6.3 Kriminalromane

Überraschenderweise bietet selbst die Kriminalromanliteratur erhebliches Material. Dies reicht von den Romanen des amerikanischen Juden Harry Kemelmann über Janwillem van de Wetering, der selbst 18 Monate in einem buddhistischen Kloster verbrachte, bis hin zu literarisch weniger, dafür aber religionsgeschichtlich um so interessanteren Trivialprodukten wie Ivor Drummonds "Die Schergen der Göttin", in der die indische Mördersekte der Thags thematisch verarbeitet wird.

4.6.4 Cartoon

In der Sparte Cartoon gibt es neuerdings einen Führer über den Nahen Osten, der auch eine karikaturistische Islammkunde bietet, die allerdings nicht dazu angetan ist, ein verständnisvolles Islambild zu entwerfen²¹.

4.7 Werbung

Abschließend möchte ich noch auf die für unser Wirtschaftssystem hochbedeutsame Werbung hinweisen.

Werbeanzeigen sind Vermittlungsinstanzen und zugleich Ausdruck gesellschaftlicher Normen und Wertvorstellungen.

Waren, Gebrauchsgüter, Produkte erhalten symbolische Bedeutung. Sie dienen dem Gebrauch und der ersatzweisen Vermittlung von Glück. Von daher resultiert auch das neuerliche Interesse einiger Theologen an Werbeanzeigen. Sie verhandeln

²¹ J. Blaumeiser/T. Nittner, Die Wüste bebzt. Absolut keine Legenden über Arabien (Goldmann Cartoon 6951), München 1980.

diese unter dem Gesichtspunkt der Leistungsproblematik; denn die hinter der Werbung stehende Vorstellung ist die, welche man mit Erich Fromm als "Haben-" statt "Seins-Bedürfnisse" charakterisieren kann.

Werbeanzeigen sind in hohem Maße für den Religionswissenschaftler interessant. In einer aufwendigen populärwissenschaftlichen Werbebroschüre zum Thema "Energie von der Sonne", herausgegeben von der Informationszentrale der Elektrizitätswirtschaft e.V. (Bonn), werden kurzgefaßte religionsphänomenologische Daten über die Bedeutung der Sonne in der allgemeinen Religionsgeschichte gegeben. Die Beispiele und Belegtexte stammen aus der Religion des alten Ägypten und Indien, von den Inkas, Griechen, den frühen Christen. Die Broschüre will deutlich machen, daß die Sonne mehr ist als ein bloßes Gestirn. Sie galt vielen Religionen als "Kundgabe und Offenbarung der Gottheit". Sie war Ursprung des Lebens, aber zugleich auch zerstörerische Kraft. Viele Herrscher verehrte man als "Söhne der Sonne". Christus als Helios im Strahlenkranz der Sonne symbolisiert Ostern als Anbruch des neuen Schöpfungstages.

Im Anschluß an diesen Exkurs durch die Religionsgeschichte werden als nächster großer Schritt der Menschheit Versuche zur Nutzbarmachung der Sonnenenergie geschildert.

Mehreres ist für den Religionswissenschaftler hier aufschlußreich:

1. Diese Phänomenologie der Sonne verrät eine bestimmte Theorie der Religionsgeschichte, sowohl im Hinblick auf Entwicklung als auch Wesen. Die Geschichte der Religionen wird als evolutionärer Prozeß gesehen. Religion ist ein ursprüngliches Stadium in der Aufwärts- und Fortschrittsgeschichte der Menschheit.
2. Die Religionsgeschichte dient als Kronzeuge dafür, daß die Sonne immer schon bei allen zivilisierten Völkern ihre - nun von der Wissenschaft und Technik bestätigte - Bedeutung hatte. Der Hinweis auf die Tradition mag die Funktion haben, eher konservative Bürger für die Sonnenenergie zu erwärmen.
3. Unser Verhältnis zur Sonne wird nicht nur als ein naturwissenschaftlich-technisches begriffen, sondern als ein ur-

tümlich-religiöses, also ganz und gar natürliches.

4. Der Hinweis auf die christliche Sonnenverehrung könnte Alibifunktionen erfüllen. Es geht also bei der Wertschätzung der Sonne nicht nur um etwas Vorchristliches, "Heidnisches", sondern um etwas, das das Prädikat "christlich" tragen darf.

5. Die hinter diesem Werbetext stehende Zielsetzung: für die Nutzbarmachung der Sonnenenergie zu werben, bedingt die Auswahl und die Bewertung der Materialien. Es handelt sich um eine Instrumentalisierung in ökonomischer Absicht. In unserer Kultur hätte die Sonnenverehrung ja auch als Ausdruck heidnischen Götzendienstes, als Anbetung toter Gestirne gelten können; also ganz so, wie dies Religionsschulbücher in aller Regel darzustellen pflegen.

Ein weiteres Beispiel aus der Werbung soll das Bild noch ein wenig abrunden. Ein Toilettenpapierhersteller wirbt für sein neues flüssigkeitsgetränktes Toilettenpapier mit dem doppeldeutigen Slogan: "Jetzt werden orientalische Sitten eingeführt". Dabei werden die Reinheitsgebote des Islam gepriesen.

5. Schlußthesen

Vier Schlußthesen sollen diesen Vortrag beenden:

1. Die Religionsgeschichte geht, wie ich mich zu zeigen bemühte, noch auf andere Weise weiter, als dies von der Religionswissenschaft herkömmlicherweise gesehen wurde. Daher könnte der neue Forschungszweig "Religionsgeschichte in der Öffentlichkeit" die klassischen Disziplinen unserer Wissenschaft in sinnvoller Weise ergänzen, ohne hierbei dominieren zu wollen oder auch nur zu können.

2. Das diesbezügliche Quellenmaterial sollte nicht von vornherein als unseriös, wenn nicht sogar belanglos abgetan werden.

Ähnlich wie in der neueren Literaturwissenschaft z.B. die Trivalliteratur als untersuchungswürdiger Gegenstand erkannt worden ist, so sollte auch die Religionswissenschaft dem öffentlichen Gebrauch der Religionen, wo immer und auf welchem Niveau er stattfinden mag, nachspüren. Religionswissenschaftler sollten sich realistisch vor Augen halten, daß die meisten Zeitgenossen Kenntnisse über andere Religionen

nicht den gelehrten Untersuchungen der Fachzunft verdanken.

3. Die Bearbeitung des neuen Forschungsgebietes kann verdeutlichen, daß das Fach "Religionswissenschaft" eine wichtigere Rolle als bisher in der Öffentlichkeit spielen könnte. Dies ist darum besonders wichtig, weil der praktische Wert dieser Wissenschaft für unsere Gesellschaft von vielen nicht erkannt wird. Es geht dabei einerseits um die Aufarbeitung der Wirkung des Erforschten in der heutigen Gesellschaft, sowie andererseits um eine Verbesserung der Präsentation der Forschungsergebnisse.

4. Der neue Ansatz eröffnet die Möglichkeit zu interdisziplinärer Zusammenarbeit mit anderen Wissenschaften. Die Religionswissenschaft kann in diesem Zusammenhang ihre unverzichtbare Kompetenz für die (außerchristliche) Religionsgeschichte einbringen, die sonst oft von den Soziologen, Theologen u.a. in Anspruch genommen wird.²²

Univ.-Doz. PD Dr. Udo Tworuschka
Blumenweg 2
5358 Bad Münstereifel-Arloff

22 Das 1982 gegründete "Interdisziplinäre Institut für Religionsgeschichte e.V. Bad Münstereifel" (IIRG) veranstaltet gemeinsam mit der "Islamischen Wissenschaftlichen Akademie e.V. Köln" seine erste Jahrestagung zum Thema "Religionsgeschichte in der Öffentlichkeit". Die Vorträge sollen Anfang 1983 in der neu gegründeten Reihe des IIRG "Kölner Veröffentlichungen zur Religionsgeschichte" im Böhlau-Verlag, Köln erscheinen: A. Falaturi/M. Klöcker/U. Tworuschka (Hg.), Religionsgeschichte in der Öffentlichkeit.